

PERU

REINHARD WILLIG
 JANINA KOPFMÜLLER
 MATHIAS MÄCKELMANN

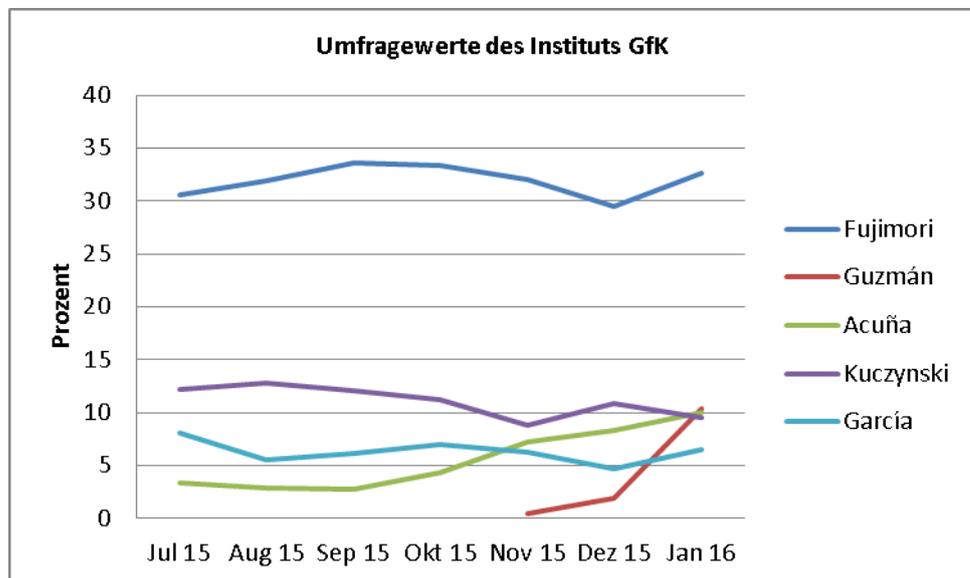
Februar 2016

www.kas.de/peru

Bewegung im peruanischen Präsidentschaftswahlkampf

JULIO GUZMÁN MISCHT DAS WAHLPANORAMA AUF

Der aktuelle Präsidentschaftswahlkampf in Peru erlebt seine erste größere Überraschung. In der ersten Wahlumfrage des neuen Jahres konnte sich Julio Guzmán, Kandidat der Partei *Todos por el Perú* (Alle für Peru), mit einem großen Sprung in der Wählergunst auf 10,4 Prozent Zustimmung steigern und liegt damit hinter der weiterhin führenden Keiko Fujimori auf dem zweiten Platz. Er hat somit in kürzester Zeit das Verfolgerfeld der „alten Garde“ überholt und führt dieses nun, wenn auch knapp, an. Damit bahnt sich ein Viererkampf um den zweiten Platz in der Stichwahl an, in die nach jetzigem Stand Fujimori sowie einer der vier Verfolger einziehen wird. Aber diese neue Dynamik in den Umfrageergebnissen zeigt auch, dass im peruanischen Wahlkampf wieder einmal alles möglich scheint und sich deswegen noch keiner der Kandidaten in Sicherheit wähen kann. Zumal derzeit schwere Plagiatsvorwürfe gegen den zuletzt stärker gewordenen Cesar Acuña erhoben werden und auch dem neuen „Shooting-Star“ Guzmán Ärger mit dem Wahlgerichtshof droht.



Wie bereits in den zurückliegenden Präsidentschaftswahlkämpfen, sind die peruanischen Wähler immer für eine Überraschung gut und stellen Wahlprognosen gerne einmal auf den Kopf. Nachdem es in den letzten Wochen immer wieder hieß, dass sich unter den Favoriten Keiko Fujimori, Pedro Pablo Kuczynski, Cesar Acuña und Alan García allenfalls die Reihenfolge noch ändern würde, scheint jetzt doch das Phänomen des unterschätzten „Outsiders“ an Fahrt zu gewinnen.

Bei diesem Außenseiter handelt es sich um Julio Guzmán, der laut den letzten Umfragen des Instituts GfK vom 1. Februar mit 10,4 Prozent an zweiter Stelle hinter der führenden Keiko

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

PERU

REINHARD WILLIG

JANINA KOPFMÜLLER

MATHIAS MÄCKELMANN

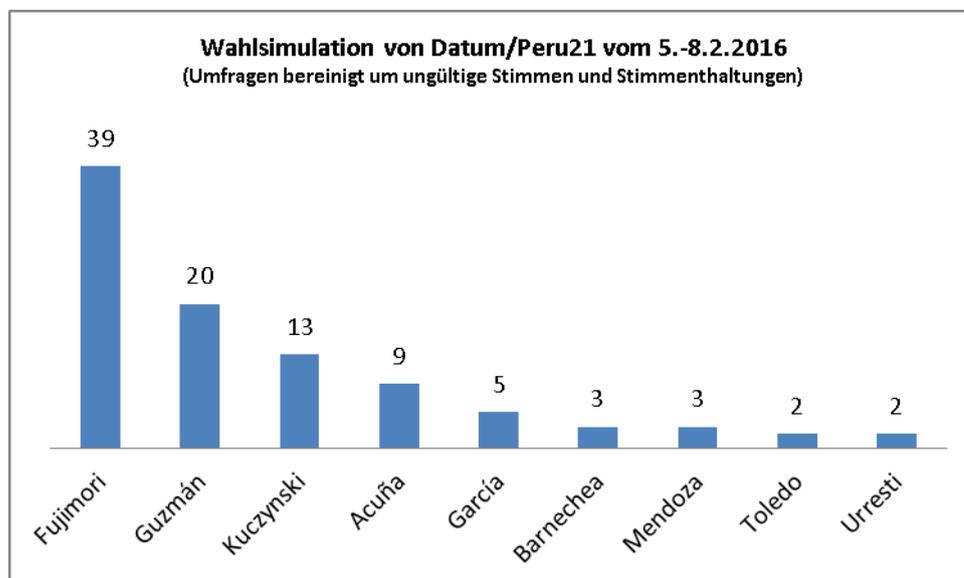
Februar 2016

www.kas.de/peru

Fujimori (32%) liegt. Somit hat es ein relativer Neueinsteiger geschafft, die bisherigen Favoriten Kuczynski (9,5%) und Acuña (10,0%) auf den dritten und vierten Platz zu verdrängen.

Eine weitere Überraschung war eine um ungültige Stimmen und Stimmenthaltungen bereinigte Wahlsimulation des Umfrageinstituts *Datum* für die Tageszeitung *Peru21*. Die Umfrage fand zwischen dem 5. und 8. Februar statt und lag somit nach dem Publik werden schwerer Plagiatsvorwürfe – unter anderem bei Master- und Doktorarbeiten – gegen den bis dahin in Umfragen stets zulegenden Cesar Acuña. Auch hier liegt Keiko Fujimori mit 39 Prozent zwar weit vorne in der Wählergunst, doch bemerkenswert ist vor allem der Sprung Guzmán auf 20 Prozent Zustimmung. Acuña fällt dagegen steil abwärts und landet mit nunmehr neun Prozentpunkten auf dem vierten Platz.

Die rasant angestiegene Popularität Guzmán sorgte deshalb in den letzten Tagen für großes Aufsehen und Schlagzeilen in der peruanischen Presse. Aufgrund seines vergleichsweise noch jungen Alters (45 Jahre) liegt der Schluss nahe, dass seine zunehmende Beliebtheit vor allem an der Zustimmung aus der jüngeren Generation Perus hängt, zumal er laut Umfragen seine stärkste Anhängerschaft im Alterssegment zwischen 18 und 24 Jahren hat.



Der Präsidentschaftskandidat Julio Guzmán

Julio Guzmán wurde als vorletztes von zwölf Kindern in Lima geboren. Seine Mutter kam aus Canta nahe Lima, sein Vater, den er mit 14 Jahren verlor, aus Cusco. Er ist in zweiter Ehe verheiratet und hat drei Kinder. Guzmán, der sich selbst als Reformist bezeichnet, ist mit 45 Jahren, im Gegensatz zu den Kandidaten Acuña, Kuczynski und García, noch jung, hat jedoch bereits eine interessante Laufbahn in Politik und Wirtschaft hinter sich. So schloss er einen Master in Oxford ab und dissertierte an der Universität Maryland im Bereich der Politikwissenschaften. Neben seiner Tätigkeit als Leiter des Wirtschaftsbereiches an der *Universidad San Ignacio de Loyola*, arbeitete er außerdem zehn Jahre in der Interamerikanischen Entwicklungsbank (*Banco Interamericano de Desarrollo*, BID) im Bereich Integration und Handel, war als Vizeminister in der Regierung Humalas für den Bereich kleine und mittlere Unternehmen zuständig und leitete das Sekretariat des Präsidenten des Ministerrates (Premierminister). Zuletzt arbeitete er in dem internationalen Wirtschaftsprüfungsunternehmen *Deloitte* in Peru, wo er die Beziehungen zur Regierung verantwortete. Seine Mitbewerber um das Präsidentenamt versuchen ihn deswegen als „Kandidaten des Präsidentenpalastes“ zu disqualifizieren, ohne jedoch konkrete Vorwürfe oder gar Skandale gegen ihn in der Hand zu haben.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

PERU

REINHARD WILLIG

JANINA KOPFMÜLLER

MATHIAS MÄCKELMANN

Februar 2016

www.kas.de/peru

Durch sein charmantes und energisches Auftreten ist besonders innerhalb der letzten Wochen ein breites Publikum auf ihn aufmerksam geworden. Er wird als frisches Gesicht zwischen den altbekannten Kandidaten wahrgenommen. Auch seine verständliche Ausdrucksweise sowie klare und plakative Wahlsprüche wirken besonders auf die junge Generation attraktiv. Nichtsdestoweniger verwickelt sich Guzmán nicht selten in widersprüchliche Aussagen, die an seiner Souveränität zweifeln lassen.

Julio Guzmán kandidiert für die Partei *Todos por el Perú*, eine Partei, die 2003 durch eine Gruppe von Unternehmern, die im Jahre 2001 die Präsidentschaftskandidatur von Lourdes Flores unterstützt hatten, gegründet wurde. Bei den Wahlen 2006 unterstützte die Partei die Allianz *Frente del Centro* zusammen (mit den Parteien *Acción Popular* und *Somos Perú*) und 2011 die *Alianza Solidaridad Nacional*. Bei beiden Wahlen war weder der gemeinsame Präsidentschaftskandidat erfolgreich, noch konnte die Partei einen Abgeordneten in den Kongress entsenden. Im Juli 2015 schloss sich Julio Guzmán schließlich der Partei an und wurde im Oktober 2015 zu ihrem Präsidentschaftskandidaten gewählt.

Die größte Gefahr droht Julio Guzmán momentan seitens des nationalen Wahlgerichtshofs. Die zuständige Abteilung für die Registrierung politischer Organisationen hat schwerwiegende Verfahrensmängel bei der Wahl zum Präsidentschaftskandidaten seiner Partei festgestellt und sie für ungültig erklärt. Nun muss das Plenum des Wahlgerichts über die Wirksamkeit des Beschlusses entscheiden. Wird der Beschluss bestätigt, kann Einspruch vor demselben Gericht eingelegt werden, das dann als zweite Instanz abschließend entscheidet.

Guzmán's hohe Präsenz - speziell bei Jugendlichen - verdankt er seiner großen Aktivität und der geschickten Verbreitung seiner Person in den sozialen Netzwerken. Sein rasanter Aufstieg von 0,5 Prozent Zustimmung im November auf über zehn Prozent im Januar hängt zu einem großen Teil mit dieser Präsenz in sozialen Netzwerken zusammen. Jedoch beschränkt sich seine Bekanntheit nach wie vor auf die Hauptstadt Lima und wenige andere urbane Zentren, denn im Landesinneren ist Julio Guzmán laut des Umfrageinstituts GfK immer noch fast der Hälfte der Peruaner (41%) unbekannt.

Die Bedeutung der jungen Wählergruppen

Peru erlebte während der letzten Jahrzehnte starke demographische Veränderungen, die vor allem durch einen intensiven Anstieg der Zahl junger Menschen gekennzeichnet waren. Rund acht Millionen Wähler (von insgesamt ca. 23 Millionen) sind zwischen 18 und 29 Jahren alt, rund zwei Drittel davon wählen 2016 zum ersten Mal. Auf der anderen Seite wird die Beteiligung der jungen Generation an politischen Prozessen in Peru allgemein als niedrig eingestuft. Zunehmend engagieren sich junge Peruaner zwar in sozialen (Protest-) Bewegungen, die oftmals über soziale Netzwerke organisiert werden. Das Engagement manifestiert sich jedoch meist noch nicht in Form von konkreten Vorschlägen, die sich im politischen Entscheidungsprozess wiederfinden könnten.

Laut Daten der CPI (*Companía Peruana de Estudios de Mercados y Opinión Pública* - „Peruanische Gesellschaft für Marktforschung und öffentlicher Meinung“) ist die politische Unentschlossenheit der Jugendlichen zwischen 18 und 24 Jahren bei der Wahl eines Präsidentschaftskandidaten seit 2011 von 21,7 auf 1,9 Prozent gesunken. Jedoch prägt sich diese neue Partizipation meist nicht durch die Mitgliedschaft in Parteien oder kontinuierliches politisches Engagement aus. Vielmehr werden Informationen und Meinungen in verschiedenen Netzwerken und Kampagnen ausgetauscht, diskutiert und in punktuellen Bewegungen umgesetzt.

PERU

REINHARD WILLIG

JANINA KOPFMÜLLER

MATHIAS MÄCKELMANN

Februar 2016

www.kas.de/peru

Wahlentscheidend dürften allerdings die restlichen Bevölkerungsgruppen sein, die rund zwei Drittel des Wählerpotentials ausmachen. Für das Verhalten dieser Wählergruppen lassen sich zwei Tendenzen ausmachen. Zum einen die Politikerverdrossenheit gegenüber den traditionellen Politikern und zum anderen die Suche nach einer Führungspersönlichkeit, die ihre Probleme löst. Während sich Julio Guzmán wirkungsvoll als frischer Kandidat gegenüber den „Dinosauriern“ der traditionellen Politik inszeniert, dürfte es ihm jedoch schwerfallen, glaubwürdig darzulegen, dass seine wenig konkreten Politikvorstellungen diesem Wählersegment dienen.

Die Aussagen der Mehrheit der zur Wahl stehenden Kandidaten – so auch die von Julio Guzmán – zielen auf eine politische Mitte, die allerdings unter enormen Druck steht. Eine Umfrage des GfK hatte bereits im Oktober 2015 festgestellt, dass sich die ideologische Wahrnehmung des Wählers diesbezüglich verändert hat. Die Sympathie für die politische Mitte verringerte sich auf 14 Prozent Zustimmung, während sie für die politische Rechte auf 24 Prozent stieg. Damit wird es auch für Julio Guzmán schwieriger, einen Mittelweg zwischen weiter auseinanderliegenden Positionen zu finden. Politische Beobachter wie Juan de la Puente führen dies vor allem auf zwei Entwicklungen zurück, die im Mittelpunkt der Wahrnehmungen der Wähler stehen: die Zunahme der bürgerlichen Unsicherheit, die populistische Botschaften hervorruft, und die Korruption, die bislang mit lediglich generellen und inhaltsleeren Botschaften adressiert wird. Bislang hat sich auf Grund der insgesamt immerhin noch 18 Präsidentschaftskandidaten (ein Kandidat hat bereits seinen Rücktritt von der Kandidatur erklärt) wenig auf das Gesamtszenario der Wahlen ausgewirkt. Es hat jedoch dazu geführt, dass sich der Anteil der Unentschlossenen beziehungsweise der ungültigen Stimmen im gleichen Zeitraum der erwähnten GfK-Umfrage von 35 auf 22 Prozent verringerte. Die Vermutung liegt nahe, dass im wesentlichen Guzmán davon profitiert hat.

Ausblick

Julio Guzmán hat mit den letzten Umfrageergebnissen nach einer intensiven Kampagne in den sozialen Netzwerken den Sprung von der virtuellen Welt „auf die Straße“ geschafft und füllt offensichtlich die von den Wählern herbeigesehnte Position des „Newcomers“ aus, nachdem der bisherige „Underdog“ Cesar Acuña sich medienwirksam selbst zerlegt hat und auch Pedro Pablo Kuczynski an Boden verliert. Der anzunehmende Vorteil gegenüber seinen Mitbewerbern im Kandidatenfeld rührt wahrscheinlich aus seiner Attraktivität für noch unentschlossene Wähler sowie für die Fujimori-Gegner, die langsam aber stetig den anderen Mitbewerbern ihre Unterstützung entziehen, um auf den vielversprechendsten Gegenkandidaten zu setzen. Die letzte Umfrage von *Datum* ergab für das hypothetische Aufeinandertreffen von Keiko Fujimori und Julio Guzmán in der Stichwahl einen sehr knappen Sieg Fujimoris von 42 gegen 41 Prozent und somit, unter Berücksichtigung des Fehlerquotienten, einen technischen Patt. Bei aller Zustimmung, die Guzmán derzeit erfährt und die eine solche Stichwahl möglich machen könnte, muss jedoch im Hinterkopf behalten werden, dass das letzte Wort des Wahlgerichts über die Zulässigkeit seiner Kandidatur noch nicht gesprochen ist. Die Karten könnten also bald schon wieder neu gemischt werden.

Bereits die letzten Wahlen 2011 haben gezeigt, dass die für das Wahlergebnis entscheidenden Entwicklungen erst in den letzten drei Wochen vor der Wahl stattfinden. Bis dahin geben die zahlreichen Zwischenumfragen lediglich Momentaufnahmen und leichte Trends wieder. Die Kandidaten werden wiederum mit Themensetzungen darauf reagieren, weshalb das Rennen weiterhin sehr offen und eine seriöse Prognose noch nicht möglich ist.